

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1940**

26.1.1940 (No. 25)



Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Verlag u. Verlag G.m.b.H. Karlsruhe a. Rh. Verlagsgesellschaft: Kaiserhof-Verlag, 28. Friedrichstr. 235 u. 236. Hauptgeschäftsstelle: Schriftleitung und Druckerei: Badische Presse, Karlsruhe, Weststr. 199/200. Telegramm-Adresse: Badische Presse, Karlsruhe, Weststr. 199/200. Ausgabestellen: „Gardi-Anzeiger“, Geschäftsstelle Durmersheim; „Neuer Rhein- und Anzeiger“, Geschäftsstelle Neßl, Friedenstraße Nr. 8. - Rund 700 Ausgabestellen in Stadt und Land. - Beilagen: Wochenbeilage „W.-Sonntagspost“; „Rug und Nation“; „Keller und Weinland“; „W.-Roman-Blatt“; „Die junge Welt“; „Fränkischer Tag“; „Die Welt“; „Landwirtschaft, Gartenbau“; „Die Arbeiter“; eigene Berichte der Badischen Presse; nur bei genauem Anzeigenauftrag für unbeschränkte Abnahme; Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

# Badische Presse

und  
**Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung**  
Neuer Rhein- und Anzeiger General-Anzeiger für Südwestdeutschland Gardi-Anzeiger  
Karlsruhe, Freitag, den 26. Januar 1940

Verkaufspreis 10 Pfg.  
Bezugspreis: Monat 2.- RM mit der „W.-Sonntagspost“. Im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1,70 RM. Nach Besteller durch Boten 1,70 RM. einschließlich 15,00 Pfg. Beförderungs-Gebühr; auswärts 2 Pfg. Erhöhter Postbeförderungs-Gebühr 2,12 RM. einschließlich 25,00 Pfg. Beförderungs-Gebühr und 40 Pfennig Postgebühr. Bei der Post abgeholt 1,70 RM. Erscheint einmal wöchentlich als Wochenzeitung. Abbestellungen können aus demselben direkt beim Verlag und zwar bis zum 20. des Monats auf den Monats-Beitrag angenommen werden. Anzeigenpreis: 3 St. pro Zeile Nr. 1 gültig. Die 22 mm breite Mittelzeile 10 Pfg. Familien- und kleine Anzeigen ermäßigter Preis. Bei Menge u. c. d. i. d. l. i. e. n. nach Maß nach Staffeln

## Coulondre, der Totengräber der Verständigung Paris-Berlin

Berlin, 26. Jan. Amtlich wird verlautbart (4. amtliche deutsche Veröffentlichung zum französischen Gelbbuch). Mitte November 1938 entsandte die französische Regierung Herrn Coulondre als Botschafter nach Berlin. Der neue Vertreter Frankreichs, der im Gegensatz zu seinem Vorgänger Francois Poncet Berufsdiplomate war, kam zu besonders günstiger Stunde nach Deutschland. In Verfolg der Konferenz von München schien Aussicht zu bestehen, daß der vom Führer seit Jahren gewünschte endgültige Ausgleich mit Frankreich nun wirklich angebahnt werden konnte. Schon vor der Abreise von Francois Poncet war das grundsätzliche Einverständnis der beiden Regierungen über das dann am 6. Dezember in Paris unterzeichnete deutsch-französische Abkommen erzielt worden, durch das die deutsch-französische Grenze als endgültig anerkannt wurde.

### Verständigung geheuchelt - aber für den Krieg gearbeitet

Der neue französische Botschafter legte in Berlin offensichtlich Wert darauf, sich nach außen hin als Anhänger der deutsch-französischen Verständigung auszugeben. Als solcher führte er sich bei allen deutschen Stellen ein und betonte bei jeder sich bietenden Gelegenheit immer wieder, daß er kein anderes Ziel habe, als die Sache der deutsch-französischen Verständigung und des europäischen Friedens zu dienen. Die jetzt im französischen Gelbbuch veröffentlichten Dokumente beweisen jedoch, daß Coulondre vom Anfang bis zum Ende seiner Berliner Tätigkeit genau das Gegenteil getan hat. Daß er als typischer Vertreter der Diplomatie des Dual d'Orsay auch in Berlin in die Gedankenengänge der herkömmlichen, unfruchtbaren französischen Politik verstrickt blieb, und daß er nicht das Format besaß, für schöpferische Gedanken einer neuen europäischen Politik Verständnis aufzubringen, wird zwar für niemand, der ihn persönlich gekannt hat, eine besondere Überraschung sein. Man weiß, daß die jüngsten Beamten des Dual d'Orsay seit langen Jahren niemals et-

was anderes gekannt haben, als die These der Einkreisung und Niederhaltung Deutschlands, die sie auch gegenüber dem nationalsozialistischen Deutschland des Jahres 1939 noch mit den Methoden Richelieus und Poincaré's verwirklichen zu können glaubten. Die Berichte Coulondres verdienen aber insofern eine besondere Beleuchtung, als sie in ganz ungewöhnlichem Maße den Mangel an eigener politischer Einsicht durch Häufung unwahrer Behauptungen und vor allem durch eine verantwortungslose systematische Hebe gegen Deutschland zu ersehen lassen. Es ist direkt erkauntlich, daß die französische Regierung diese Berichte, die im Grunde nur gegen ihre Politik zeugen, zu einem Hauptbestandteil ihres Gelbbuches gemacht hat. Vielleicht erklärt sich das dadurch, daß Coulondre selbst der Hauptredakteur des Gelbbuches war und in seiner Eitelkeit, seine schriftstellerischen Leistungen in solchem Umfang gedruckt zu sehen, keinen Blick mehr für die seinem Lande abträglichen Folgen der Veröffentlichung hatte. (Fortsetzung siehe Seite 2)

### Pariser Lügen über angebliche Teilnahme deutscher Flieger an russischen Bombenflügen

Berlin, 26. Jan. Die Pariser Presse veröffentlicht Meldungen, wonach an der russisch-finnischen Front deutsche Piloten als Geschwaderführer an den russischen Bombenflügen teilgenommen. Um die Glaubwürdigkeit dieser Mitteilung zu erhöhen, fügt die Pariser Presse hinzu, daß die Meldungen durch Nachrichten aus Rußland bestätigt werden. Hierzu wird amtlich festgestellt: Die Nachricht ist von A bis Z frei erfunden. Weber hat Deutschland Piloten zur Unterstützung der russischen Luftwaffe nach Rußland entsandt, noch hat die sowjetrussische Regierung um eine solche Entsendung gebeten. Deutschland hat bekanntlich in diesem Konflikt zwischen Rußland und Finnland von Anfang an eine streng neutrale Haltung eingenommen und bewahrt.

### Auf dem Wege ins Reich

Scharfer Ostwind weht durch die Straßen von Lodsch. 650 000 Einwohner zählt diese Industriestadt, darunter 350 000 Juden, die zur Kennzeichnung auf Rücken und Brust einen gelben Davidstern tragen. Die 70 000 Volksdeutschen wissen ein Lied von der Gaunerfähigkeit dieser jüdischen Parasiten zu singen, die das gesamte Wirtschaftsleben beherrschten und im Verein mit den polnischen Chauvinisten einen ungläublichen Terror gegen das Deutschtum übten. Heute wird emsig daran gearbeitet, diese Stadt, die vor hundert Jahren von 600 Weibern aus Sachsen und dem Sudetenland gegründet worden war, wieder zu einem hochentwickelten deutschen Industriezentrum zu machen. Lodsch steht aber zurzeit auch im Mittelpunkt der größten Umfiedlungsaktion, die die Geschichte kennt. Hier befinden sich drei große Auffanglager der Wolhynien- und Galizien-Deutschen, die dem Ruf des Führers folgten und den Weg ins Reich angetreten haben. Seit dem 24. Dezember sind die Eisenbahntransporte und Trecks aus den ehemaligen polnischen Ostgebieten unterwegs, mit denen 135 000 Menschen in dem kurzen Zeitraum von 32 Tagen nach dem Reich befördert werden. Am 26. Januar wurde die Aktion abgeschlossen. Die schnelle Durchführung dieser Aktion ist eine deutsche organisatorische Leistung, die einzig dasteht. Aber auch die Russen haben ihren Teil zur Beschleunigung des Abtransportes beigetragen. Sie waren, wie übereinstimmend berichtet wird,

### Frankreich ächzt unter der Kälte - Und dazu 3 fleischlose Tage! / Die „Ernährungsweise der Stammväter“ als Vorbild

Eigener Bericht der Badischen Presse  
BG. Genf, 26. Jan. Aus ganz Frankreich, vor allem auch aus den Nordprovinzen wird mitgeteilt, daß starke Schneefälle und hauptsächlich nachts einsetzender überaus scharfer Frost allmählich mehr und mehr die Verkehrstätigkeit lähmen. In Paris selbst herrscht eine für die Seinestadt völlig ungewohnte Kälte, die bereits auf 26 Grad unter Null heruntergeht. Die Kälte ist in Paris besonders deshalb schwer zu ertragen, weil die Baumreihe der Häuser in keiner Weise auf so tiefe Temperaturen berechnet ist und man beispielsweise in Paris kaum Häuser mit Doppelfenstern antrifft. Die Kohlenverförmung macht den Parisern auch mehr und mehr Sorge. Nachdem zuerst angekündigt war, daß es niemals in Frankreich Kohlenmangel geben werde, hatte schon im Frühwinter eine erste Stöckung der Kohlenverförmung diese Behauptung widerlegt und jetzt hat sich die Lage noch wesentlich verschlimmert. Die Warmwasserverförmung ist in den meisten Pariser Häusern fast ganz eingestellt, mit der Zentralheizung ist es ebenso. Natürlich bemühen sich die Pariser Blätter dem Publikum entsprechende Ratsschlüsse zu geben, wie man sich einigermaßen gegen die Kälte schützen könne. Ähnliche gute Ratsschlüsse und Aufklärungen müssen in Paris jetzt auch in Bezug auf die Ernährungslage mitgeteilt werden.

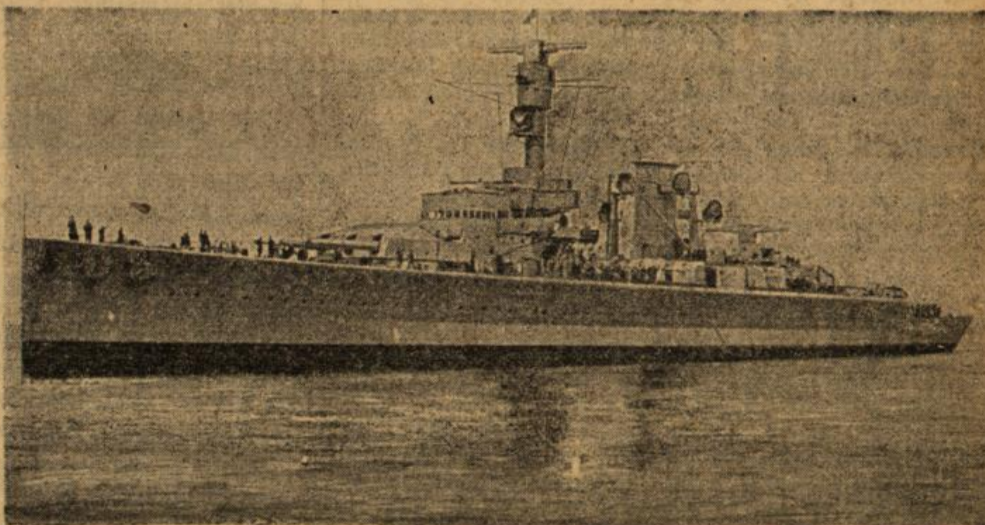
ninchenzüchter von Churchill bestätigt erhalten, daß die englische Regierung ebenfalls nicht sehr optimistisch zu sein scheint. Um der französischen Bevölkerung aber klar zu machen, daß schließlich auch ein Franzose ohne Fleisch auskommen könne, werden in den Zeitungen Artikel veröffentlicht, die feststellen, daß der französische Bauer eine tüchtige und starke Rasse geworden sei, obwohl er jahrhundertlang nur Brot und Specksuppe gegessen habe und daß sich eben diejenigen in Frankreich, die bisher an ein zu üppiges Leben gewöhnt gewesen seien, auf diese gesunde Ernährungsweise ihrer Stammväter wieder besinnen müßten.

### Drei Tage ganz ohne Fleisch gibt es in Paris

an einem vierten Tage sind erhebliche Einschränkungen im Fleischverbrauch vorgeschrieben und es heißt jetzt, daß auch noch an einem weiteren Tag mit Fleischbeschränkungsmaßnahmen zu rechnen sei. Wilde und Haustierfleischenergien auf den Märkten astronomische Preise, gehen aber schnell der völligen Ausrottung entgegen, so daß überall in Frankreich Aufrufe an die Bevölkerung erlassen werden, sofort mit der Kaninchenzucht zu beginnen. Als daraufhin kürzlich ein Mann an eine Pariser Zeitung schrieb, daß doch jeder, der sich auf eine großartige Kaninchenzucht einrichte, dann nach „Ausbruch des Friedens“ plötzlich sozusagen auf seinen Kaninchen sitzen bleiben könnte, weil diese Tiere im Frieden nicht sehr gefragt würden, kam von der Zeitung die Antwort, daß solche Gedanken wohl leider jahrelang grundlos bleiben würden. Jetzt hat auch noch dieser besorgte Ka-

### Panzerschiff „Deutschland“ nach erfolgreichem Handelskrieg heimgekehrt auf „Lützow“ umbenannt

Berlin, 26. Jan. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Westen keine besonderen Ereignisse. Luftwaffenverbände führten Jagdeinsätze an der Westfront und Aufklärungsflüge gegen Großbritannien durch. Das Panzerschiff „Deutschland“, das seit Kriegsausbruch Handelskrieg in den atlantischen Gewässern geführt hat, ist vor einiger Zeit in die Heimat zurückgekehrt. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat die Umbenennung des Panzerschiffes „Deutschland“ auf den Namen „Lützow“ beschlossen, da der Name „Deutschland“ für ein größeres Schiff vorgesehen ist. Der ursprüngliche Name „Lützow“ getauften schweren Kreuzer wird gleichfalls umbenannt werden.



Panzerschiff „Deutschland“, das nunmehr den stolzen Namen „Lützow“ führen wird







Das Thema des Tages

Demokraten ruhen nach einem Wirtschaftsdiktator

Je mehr in England das Bewußtsein wächst, daß diesmal die Engländer selbst die Besse ihres Krieges zu zahlen haben...

Wie steht's mit den Nerven?

Ein Blick in die gesamte Londoner Presse läßt zwei Anzeigengruppen auf das stärkste in Erscheinung treten: Nervenärztl. Mittel und Kraftnahrungsmittel.

Nur leid in einem Nervenkrieg. Er reißt an den Nerven der Minister, aber noch mehr an euren eigenen Nerven...

Eine Kraftnahrungsmittelanzeige beginnt:

„Die Hausfrau wird hierzulande vor ungeheuerliche Ernährungsfragen, förmliche Ernährungsqualen gestellt. Das Schlimmste ist die mangelnde Rücksicht der Regierung auf die Zufuhr der lebenswichtigen Stoffe.“

Das also muß sich eine Regierung vorfallen lassen, die den Krieg „bequem gewinnen“ wollte, wie Hore Belisha sagte...

Westmächte verlangen Sonderrechte in den norwegischen Hoheitsgewässern

Amsterdam, 26. Jan. Der französische Korrespondent des „Daily Telegraph“ will wissen, daß Frankreich und England demnächst die Frage der Nutzung norwegischer Hoheitsgewässer überprüfen würden.

Diese durchsichtige Propaganda gehört in das Gebiet der englischen Bemühungen, andere Länder in Kriegsschauplätze zu verwickeln. Da man in England eingesehen hat, daß der Krieg mit der Fernblockade nicht zu gewinnen ist...

Norwegen trifft Vorfrage im Sanitätswesen

Oslo, 26. Jan. Auch auf medizinischem Gebiet bereitet sich Norwegen auf die Möglichkeit eines Vorkriegszustandes vor. Das Storting hat ein vorläufiges Gesetz angenommen, das die Zwangsimpfung für bestimmte Berufsgruppen und für bestimmte Landesstellen vorseht.

Beginn der 4. Internationalen Wintersportwoche

Acht Nationen in Garmisch-Partenkirchen - Hervorragendstes Ereignis der Winterveranstaltungen 1939/40

Garmisch-Partenkirchen, 26. Jan. Am Freitag nimmt in Garmisch-Partenkirchen die IV. Internationale Wintersportwoche ihren Anfang, die das hervorragendste Ereignis der diesjährigen Wintersportveranstaltungen sein wird.

Auf den Olympischen Winterspielen vorzüglich ausgebildet worden waren, werden sich die Vertreter von acht Nationen im friedlichen Wettkampf messen.

Deutsche Kampfflieger an der Themsemündung

Bewaffnete Fernaufklärung zum englischen Schiffshof

..... 26. Jan. (PA.) Der Gruppenkommandeur hat die Besatzungen der Einheitskisten zur Besprechung befohlen. Draußen, auf weitem verstemtem Halsfeld eines der vielen Fliegerhorsten an der Nordküste unseres Reichs...

Die Aufgabe des Tages heißt: Bewaffnete Aufklärung gegen die Küste Englands. Die Aufträge sind an die Staffeln und Ketten verteilt. Den schwierigsten Abschnitt hat die Viererkette, die heute mit zwei Flugzeugen am Einsatz beteiligt ist, übernommen: Die Kontrolle der Themsemündung.

Kurze Zeit danach fliegen die beiden H 111 über die offene See der sinkenden Sonne zu.

Die Besatzungen, in manchem Flug gegen Polen und England erprobt, sind glänzend aufeinander abgestimmt. Ein Begriff, der über allem steht, schweift das Können aller zu einer unzerbrechlichen Einheit zusammen: Die Fliegerkameradschaft der Tat!

Längst haben wir die deutschen Vorpostenboote hinter uns gelassen, nur vereinzelt kreuzt noch ein Dampfer unseren Weg. Das Flugzeug läuft genau auf Kurs. Das Flugzeug zieht seine einsame Bahn über der Nordsee. Doch was ist das? Vor uns liegt ein Küstenstreifen, eben brausen wir über ein Feuerschiff hinweg.

Nach wenigen Augenblicken ist der neue Kurs auf Englands Küste eingestellt. Jetzt gilt es! Das Ziel liegt vor uns, die Themsemündung. Die Besatzung fiebert den letzten Minuten entgegen. Vor uns senkt sich der Feuerball glütrot ins Meer. Da, der Leuchtturm von North-Vorland taucht vor uns in der Dämmerung auf. England?

In starrer Kurve zieht der Flugzeugführer das Flugzeug in der Richtung der Themsemündung. Ein Lebensnerv zur Zentrale Großbritanniens liegt unter uns. Deutsche Kampfflieger über der Themse.

England, spürst Du es nun? — Es gibt keine Insel mehr...

Da, es wird Wirklichkeit; Schiff auf Schiff liegt in der Ducht. Deutlich zeichnen sich die Kästen, große und kleine, in der sinkenden Dämmerung ab. 10, 20, 30 Handelsschiffe aller Art und Klassen sind es. Unsere beiden „He“ brausen von Kahn zu Kahn, um den fettesten Brocken aufzufressen. Es scheinen auffallend viele Neutrals dabei zu sein! Schon sind wir über die Bucht hinweg. Drüben zeichnet sich das englische Festland in harten Konturen gegen den Abendhimmel ab. Harwich muß da irgendwo liegen, sagt uns ein schneller Blick auf die Karte.

In weiter Kurve fliegen wir die Bucht aufs neue an. Ein Dampfer, ein fetter Bursche, hatte es uns angetan. Ist mindestens 5000 Tonnen groß. Er fährt nach Sonnenuntergang ohne Positionslichter, muß also ein Engländer sein. Auf ihn und hinein mit ihm in Churchill's Massengrab! Verdammt, er setzt die Dichter, ein Neutraler — wirklich? Keiner von uns glaubt es in dieser Sekunde. Doch Befehl ist Befehl. Wir müssen die Kennzeichen der Neutralität achten und laufen zum nächsten Zeitverwendung. Er liegt schon auf Grund. Tiefer geht hier nicht; es reicht auch hin, weiter!

Was ist das nun für ein neuter Trirk?

Eine Antenne von Boje zu Boje? Irrtum? Eine Antenne von Mast zu Mast! Nur vom Schiff ist nichts mehr zu sehen. Es liegt auf Grund, nur die Antenne ist noch nicht geerdet! Weiter über zwei kleine Röhre — lohnt nicht die Mühe. Dahinter ist gleich ein größerer, Pech — Frten muß vor uns dagewesen sein. Auch dieser Post liegt auf Grund. Englands Schiffsfriedhof! Viel Spaß auch weiterhin für Herrn W. C. und die englische Zufuhr.

„Achtung, Jäger!“ Der MG-Schütze schreit es in die Leitung. Jäh fährt der Kopf des Kommandeurs herum, der bezeichneten Richtung zu. Stimmt, da kommt so ein Bursche im Tiefflug dicht über der dunklen Wasserfläche dahindraufend auf uns zu. Noch ist er einen guten Kilometer von uns entfernt. Es ist keineswegs der einzige, wie wir bei einer schnellen Wendung erkennen.

6 weitere Jäger halten genau auf die Themsemündung zu. Nichts als türmen, heißt die Parole. Wir wollen die englischen Schiffe in ihrem Massengrab doch lieber unter sich lassen. Ein einziges Naziflugzeug unter so vielen ehrwürdigen Demokratenwrads — wir verzichten.

Unser Flugzeugführer, die unangenehme Ueberraschung im Nacken, verantwortlich für die Maschine und das Leben der Besatzung (keiner möchte in diesem Augenblick in seiner Haut stecken) hat die Riste mit einem Sprung dicht über das Wasser gedrückt und fliegt los, was die Motoren hergeben. Bravo, die Burschen sind abgehängt, der Dunst über dem Wasser hat uns verschluckt, bevor sie heran waren.

Unsere zweite Maschine ist in anderer Richtung abgelenkt, wie wir dann auf dem Rückflug feststellten, ebenfalls mit Erfolg.

Noch haben wir unsere Bomben. Vorsichtig wittern wir nach allen Seiten. Vorsichtig prüft sich der Kommandant und seine Besatzung wieder an das Schiff heran. Dieses verdirbt uns das Spiel mit dem Beschießen der neutralen Farben und dem Aufklappen der Positionslampen. Holländer, Belgier — den Farben nach — doch was steckt dahinter. Engländer? Verdammt!

Schon wieder Jäger! Diesmal gleich 12.

Benigstens sind sie noch in angemessener Entfernung. Gerade verschwinden sie in einer Wolke und schrauben sich hoch.

Nun aber endgültig los. Und ab geht die wilde Jagd. Ehe uns die Jäger aufs Korn nehmen konnten, hat uns die Dunkelheit verschluckt. Im Westen hält sich das Abendrot noch eine Zeitlang als leuchtendes Band über dem Horizont.

Nacht wird es nun um uns. Die Sterne leuchten durch die Dunkelheit. Links vor uns leuchtet der Polarstern. Wir halten Kurs nordost. In Nord flingt die Erregung des Tages ab — einödnig singen die Motoren ihr Lied. Der Funter freilich hat Hochbetrieb. Er sucht aus bestimmter Frequenz die Peilung für den Heimkurs. Weiter, immer weiter.

Schon wird das Erkennungszeichen nach unten geschossen, um den Bodenstellen die Heimkehr deutscher Flieger anzuzeigen. Bald wird, vom Funter angefordert, das Landfeuer des Heimathafens aufleuchten. Dann sehen wir zur nächstlichen Landung an. Im Horizont wird für einige Stunden Ruhe sein, bis im Morgengrauen der Einsatz von neuem beginnt.

Im Wehrmachtsbericht aber sind am nächsten Tage soldatisch knappe Worte zu lesen: „Bewaffnete Aufklärung der deutschen Luftwaffe an Englands Küste.“

Günter Kleingärtner.

Neue Abenteuer der russischen Eisbrecher

Moskau, 26. Jan. Die Blätter bringen nach mehrtägiger Pause wieder Berichte von der Arktis-Expedition der Eisbrecher „Josef Stalin“ und „Sedow“. Die Eisbrecher waren, wie erinnerlich, vor einigen Tagen an den Rand der Padeiszone im Nordosten von Spitzbergen durchgebrochen und hatten dort von dem Dampfer „Stalingrad“, der ihnen entgegengefahren war, Kohle auf offener See zu übernehmen verüht.

Inzwischen haben beide Eisbrecher ihre Fahrt fortgesetzt und übernehmen nunmehr die notwendige Kohle zur Zeit im

Hafen von Barentsburg (Spitzbergen). Von dort aus wollen die Eisbrecher „Josef Stalin“ und „Sedow“ den russischen Nordatlantischen Murmanik anlaufen.

Vor Englands Küsten gesunken

Das englische Vorpostenschiff „Newhaven“, das seit einer Woche überfällig ist, ist nach „Neuter“ wahrscheinlich auf eine Mine gelaufen und gesunken.

Der seit einigen Tagen vermisste belgische Dampfer „Reuse“ (900 BRT.) wird mit der ganzen Besatzung als verloren betrachtet.

Der norwegische Dampfer „Miranda“ (2100 BRT.) ist nach einer Explosion in der Nordsee gesunken.

Der 1185 BRT. große schwedische Dampfer „Patria“ lief vor der englischen Küste auf eine Mine und sank. Ein Teil der Besatzung wurde gerettet.

Der neu erbaute 1210 Tonnen große jugoslawische Zerstörer „Hjubjana“ lief vor dem Hafen Eibenik auf einen Felsen und sank.

USA-Dampfer „Manhattan“ 51 Stunden von britischen Piraten angehalten

Newyork, 26. Jan. Nach der Heimkehr des Passagierdampfers „Manhattan“, der United States-Line wurden Einzelheiten über den unverkündeten britischen Übergriff gegen das Schiff bekannt. Der Dampfer, der sich bekanntlich auf einer Mittelmeerreise befand, wurde von den Engländern 51 Stunden aufgehalten. Die englischen Piraten holten 285 Postfächer, die für Deutschland und die Schweiz bestimmt waren, von Bord herunter.

Die Kurzarbeiterunterstützung erweitert

Berlin, 26. Jan. Die durch den strengen Frost und durch Schneefälle verursachten Verkehrserschwerungen haben dazu geführt, daß einzelne Betriebe nicht regelmäßig und ausreichend mit Kohle und anderen Materialien versorgt werden konnten. In einzelnen Betrieben mußte daher die Arbeitszeit vorübergehend eingeschränkt werden. Den davon betroffenen Arbeitern wird, um sie vor Verdienstaussfall abzufangen, ein entsprechender Ausgleich zuteil. Dielem Zweck dient namentlich ein neuer Erlass des Reichsarbeitsministers, der die Kurzarbeiterunterstützung mit Wirkung vom 22. Januar 1940 erweitert. Das Nähere regeln die Arbeitsämter.

nien an. Neben Eishockey umfaßt das vielseitige Programm Eiskunlauf und Eishockey mit Langlauf, Sprunglauf, Staffellauf, Abfahrtslauf und Torlauf.

Die japanische Regierung berät heute die Frage der Einführung des Kartensystems für tägliche Bedarfsartikel.

Auf Vorschlag Mussolinis hat der Senat dem Senator Piero Puricelli, dem Gründer der italienischen Autobahnen, den erblichen Titel eines Grafen von Romagna verliehen.

Der italienische Innenminister verbietet den Besuch öffentlicher Vorstellungen, besonders der Kinofestspiele, mit Säuglingen, wie das in einigen Gegenden üblich war.

Der Oberste Gerichtshof Kanadas hat dem kanadischen Parlament das Recht zugesprochen, Appelle an die höchste Instanz des britischen Imperiums, nämlich den Justizsenat des Londoner Kronrats, abzuschaffen.



# Wer verteidigt Du Renate?

VON DORA MARIA WILLE

27. Fortsetzung Grand'sche Verlagshandlung Stuttgart

Schweigend schritten sie dann nebeneinander her. Es begannen ihnen viele Leute, die Thomas grüßten. Vielleicht verließ Renate den Mund. Ihre Augen waren starr geradeaus gerichtet. Ihr Gesicht glich einer steinernen Maske. Ihr Gang war noch zögernder, verhaltender geworden, wie ermüdet von einer rätselhaften Anstrengung.

Wortlos betrat Thomas einen weiten, schattigen Gasthausgarten und blieb vor einem der buntgedeckten Tische stehen, bis sich Renate gesetzt hatte. Dann nahm er ihr gegenüber Platz und bestellte bei dem herbeikomenden Wirt eine Erfrischung.

Als die Gläser vor ihnen standen, schob Renates Hand das ihre beiseite. Ihr Gesicht verriet jetzt eine ungeheure Anspannung. Die Lippen zuckten, aber kein Laut entfloß ihnen. Es schien unmöglich, die störende Stille zwischen ihnen jemals wieder zu beleben.

Thomas weidete sich mit nie gekanntem Wohlmut an dieser Dual. Endlich räusperte er sich, zog die Uhr.

Aufgeheuchelt sah sie ihn an. Ihr Blick, groß und dunkel, traf seine Augen.

Jetzt wird sie mir beteuern, daß sie schuldlos sei, dachte Thomas erbittert.

Aber sie sagte nur vier Worte, dann schloß sich ihr Mund wieder, als hätte er schon zuviel gesprochen. Langsam, schwer, unter unendlicher Anstrengung kamen die Worte von ihren Lippen:

„Ich ... erwarte ... ein ... Kind.“

Ein gurgelnder Laut entrang sich Thomas' Kehle. Wie ein gefällter Baum fachte sein Oberkörper über den Tisch, feuchend ließ sein Atem ihr ins Gesicht. Jetzt mußte sie sprechen, jetzt mußte ... sollte sie bekennen! Aber sie schwieg.

„Du!“ stöhnte er.

Sie hielt dem wütenden Toben seines Blickes stand. Eine Flare, unnahbare Dohheit strahlte aus ihren Augen. Wenn sie jetzt ihre Schuldlosigkeit beteuern hätte ... Thomas hätte ihr geglaubt.

Aber ihr Mund blieb stumm. Fest preßten sich die Lippen, die vorhin so viel Zärtlichkeit gesammelt, zusammen.

Alles, was sie ihm sagen wollte, von Irrtum und Verhängnis, durch Liebe, übergroße Liebe entstanden, konnte nicht mehr gesagt werden. Das war vorüber.

Sie stand auf und ging mit ihren mütterlichen Schritten durch den Garten, ging, ohne sich umzusehen, in die Pracht des Sommertages hinein, bereit und stark, ihr Schicksal zu tragen.

\*

Thomas verbrachte eine Nacht, die ähnelnd der war, in der ihm Renate ihr fürchterliches Vergehen geheißen. Aber ihm schien es, als hätte sich die Dual seit damals verdoppelt.

Sollte er denn nie zur Ruhe kommen! Wie allein ihr Anblick alles in ihm aufgewühlt hatte, was er erschlagen glaubte! Wie sein Herz gebebt hatte, als ihr Mund dem seinen nahe war und ihre Hände sein Gesicht umfingen. Welch irrfinnige Beherrschung es ihn kostete, sie nicht in seine Arme zu reißen! Vielleicht ... vielleicht hätte er es getan, wenn sie das kleine Wörtchen „Bergib“ geflüstert hätte.

Er hieb mit der Hand durch die Luft. Es war schon besser so! Er wäre der Slave seines Blutes geworden, denn sein Herz war gestorben.

Nun war das geschehen ... das! Warum sagte sie es ihm? Was wollte sie, daß er täte? Die Scheidung einreichen? Warum sprach sie es nicht aus? Weil er sie beschimpft hatte. Aber ihre Zärtlichkeit bei seinem Anblick? Die war echt, das fühlte er. Scheidung hätte sie sicher nicht gewollt. Also einen Vater für ihr Kind.

Thomas lachte ärell auf. Natürlich! Falberius hatte sie verlassen, sie wußte vielleicht nicht einmal, wo er war. Warum hatte sie ihm nicht ihre Lage geschildert oder überhaupt verliert zu leugnen, daß Falberius ihr Geliebter gewesen?

Ohne daß er es wollte, überkam ihn eine gewisse Mäßigung vor ihrer Haltung. Sie beschönigte nichts, überließ ihm nach Offenbarung des Tatbestandes die Entscheidung über ihr Schicksal. Und ... sie war jetzt eine Frau, die Schutz und Behütetsein brauchte. Was ... großer Gott ... was sollte er tun?

Vor dem Gesetz war sie noch immer seine Frau, es wies ihn jetzt an ihre Seite. Vielleicht wollte auch sie, daß er zu ihr zurückkehrte, bis das Kind geboren war. Das Kind ... das seinen Namen tragen würde.

Thomas stöhnte auf in bitterster Dual. Ein Kind von Renate! Wie hatte er sich das gewünscht! Warum machte Gott einen Fluch daraus?

Nein und tausendmal nein! Ein Kind sollte und durfte nie ein Fluch sein. Es entfähnte die Mutter.

Je weiter die Stunden vorrückten, desto mehr lebte sich Thomas in den Gedanken hinein, in Renate nur noch die werdende Mutter zu sehen. Als solche hatte sie Anrecht auf Beifand. Alles andere war ausgelöscht, mußte ausgelöscht sein. Sie trug seinen Namen, brauchte seinen Schutz. Er

molte das werdende Leben schützen. Wenn es zu eigen wurde, sollte nachher entschieden werden. Was zu geschehen hatte, sollte nachher geschehen, wenn Renate ihre Mutteraufgabe erfüllt hatte.

Dazu sollte sie nicht umsonst seine Hilfe erlitten haben.

Thomas teilte Renate seinen Entschluß brieflich mit und gab ihr die Zeit seiner Ankunft in der Konfirmande an.

„Deines Kindes wegen“, schrieb er, „will ich zurückkommen, um für dich zu sorgen, wie ich es für meine Pflicht halte. Ich nehme an, daß es auch dein Wunsch ist, weitere Aufregungen zu vermeiden. Ich verlange aber von dir, daß du die Gründe, die zu unserer Trennung geführt haben, niemals erwähnst. Auch bitte ich dich, meine Rückkehr nur als vorläufige Lösung zu betrachten.“

Er hatte auf diesen Brief keine Antwort erhalten, erwartete eigentlich auch keine.

Klara empfing Thomas in der Wohnung, als käme er von einer Reise zurück. Er hatte die Abendstunde gewählt, in der er Renate zu Hause wohnete. Es gab doch schließlich zwischen ihnen einiges zu regeln.

„Frau Doktor ist noch im Büro“, berichtete Klara und fuhr dann zutraulich fort: „Gott sei Dank, daß Sie wieder hier sind! Vielleicht können Sie es erreichen, daß Frau Doktor sich mehr schont. Sie arbeitet zu viel, macht keine Rücksicht und sitzt jeden Abend über ihren Akten bis in die späte Nacht!“

„Jeden Abend“, fragte Thomas mißtrauisch.

„Jeden Abend“, nickte Klara, „seit Sie fort sind, Herr Halbins. Sie hat sich kein Theater und kein Kino gegönnt und jede Einladung abgelehnt. Das ist doch kein Leben für eine junge Frau!“ setzte sie mit Ueberzeugung hinzu.

Verwirrt betrat Thomas sein Zimmer. Demnach war Renate nicht mit Falberius in Paris gewesen!

Ah was, schob er diese Gedanken von sich. Das Mädchen konnte beeinflusst sein. Er wollte nicht mehr an diese Sache denken. Später ...

Er wuschelte im Schlafzimmer die Kleider und konnte sich eines wohligen Behagens nicht erwehren. Sorglich lagen alle Sachen griffbereit, gepflegt, frische Wäsche, sein dunkler Anzug, den er an jenem Unglückstag zuletzt getragen, und daneben das seidene Hausjackett, das ihm Renate zum letzten Geburtstag geschenkt hatte.

Im Arbeitszimmer war der Abendbrottisch für ihn gedeckt. Diese betonte Trennung, doch ausdrücklich von ihm gewollt, schmerzte ihn plötzlich. Trotzdem fühlte er sich hier wohl. Auf dem Schreibtisch buftete ein großer Strauß dunkelroter Rosen an der Stelle, an der sonst Renates Bild gestanden. Es war verschwunden. Aber etwas Neues fehellte seinen Blick. Ueberhaupt trat er näher.

(Fortsetzung folgt.)

**2. WOCHE!**

**PAULA WESSELY WILLY BIRGEL in**



**MARIA TLONA**

PAUL HÖRBIGER - HEDWIG BLEIBTREU - OTTO WERNICKE - ROSA ALBACH-RETTY - HERMANN BRIX

**SPIELLEITUNG: GEZA VON BOLVARY**

MUSIK: ALOIS MELICHAR

Paula Wessely und Willy Birgel zum ersten Male gemeinsam in einem Film. Ein unvergessliches Erlebnis!

**EIN TERRA-FILM**

Vorher: Die spanische Hofreitschule zu Wien

Täglich 4.00, 6.00, 8.30 Uhr Jugendliche zugelassen

**Ufa Theater und Capitol**

**Skiklub Karlsruhe e. V.**

Sonntag, 28. Jan. **Ski-Wanderungen**

A) Durlach-Hohen- u. Weinmeiers-See-Durlach. Führer: H. Braun. Treffpunkt: Endhaltest. Durlach. Abmarsch 9.30 U.

B) Ettling-Schulzenbach-Bilfisd. Treffpunkt: Mosbronn-Sp. -Schönbrunn. Führer: E. Jund. Treffp. Bilfisd. 8.10 Uhr.

**Für wenig GELD**

haben Sie Erfolg durch die 6P.-Kleinanzeige Ganz gleich, ob Sie aus etwas kaufen wollen, selbst etwas zu verkaufen haben oder Sie eine Hausgehilfe suchen oder ob Ihnen etwas verlorengegangen - kurz: in jedem Falle hilft Ihnen die **Klein-Anzeige**

**Kaufgefuche**

Su kaufen gefucht **2 kompl. Betten** ober Schlafzimmer, Büfett, Tisch und 4 Stühle, Sofa, Gröhlich, Hilmbr. Nr. 12, Zel. 6909.

**Gebrauchte Schreibmaschine**

su kaufen gefucht, angeh. unter 6982 an die Bad. Presse.

**Zu vermieten**


**Geschäftsräume**

ca. 100 Quadratmeter, parterre **sofort zu vermieten.** Kirsten, Kaiserstr. 56 tel. 337

**Ankauf von alten Gold- und Silberwaren**

Werden auch bei Einkäufen gerne in Zahlung genommen. Ankaufs Gen. B. C. 33 344 **C. Reinholdt Sohn** Inh.: H. Koch Wwe. Kaiserstr. 163

Aus der Spitzenklasse der amerik. Filmproduktion zeigen wir das gewaltige historische Sitten- und Zeitgemälde



**König der Vagabunden**

mit **RONALD COLMAN** **FRANCES DEE** u. a. m.

In fesselnder Bildfolge und mit einem gewaltigen Aufgebot an Menschen und Material läßt dieser Film für einige Zeit eine längst vergangene mittelalterliche Welt mit ihren Kämpfen und Leidenschaften zu neuem Leben erstehen.

**Francois Vilton** ein Sängler der Straße, wurde zum Helden eines Jahrhunderts, denn er führte auf seine Art einen Kampf gegen die Fendalherrenschaft seines Zeitalters und wurde so zum Vorkämpfer der großen französischen Revolution! - Ein Film von überwältigenden Abenteuern und geschichtlichen Wahrheiten!

Jugendliche sind zugelassen

Beginn täglich 4.00, 6.15 und 8.30 Uhr

Sonntag 2-4 Uhr Jug.-Vorstellung: „Der weiße Adler“

Sonntag 2-4 Uhr Jugendvorstellung: „Shirley Rhod“

**RHEINGOLD** LICHTSPIELE - KHE-MOHLBURG Rheinstr. 77 • 700 Sitzplätze • Telefon 6283

**SCHAUBURG** FILMTHEATER - MARIENSTR. NR. 16 6-Markthalle • 600 Sitzplätze • Telefon 6284

Die halbbare, natürliche **Dauerwelle** von **Salon Benschling** Waldstr. g/g. Kaffee Museum, Tel. 963

Ihre Kleinanzeige in die B. P.

**Zu vermieten**

**Geschäftsräume**

ca. 100 Quadratmeter, parterre **sofort zu vermieten.** Kirsten, Kaiserstr. 56 tel. 337

**Ankauf von alten Gold- und Silberwaren**

Werden auch bei Einkäufen gerne in Zahlung genommen. Ankaufs Gen. B. C. 33 344 **C. Reinholdt Sohn** Inh.: H. Koch Wwe. Kaiserstr. 163

Die halbbare, natürliche **Dauerwelle** von **Salon Benschling** Waldstr. g/g. Kaffee Museum, Tel. 963



## Nachrichten aus dem ganzen Lande

### Aus Nordbaden

#### Neuer Leiter der Industrie-Schule Pforzheim

Pforzheim, 26. Jan. Die Leitung der beiden für die hiesige Industrie maßgebenden und bedeutungsvollen Schulen wurde nunmehr in einem offiziellen Festakt Oberstudiendirektor Hermann Frank übertragen. Er leitet von jetzt an die Staatl. Meisterschule für die Schmuckindustrie — bisher Bad. Kunstgewerbeschule — und daneben die Gewerbeschule III — bisher Goldschmiedeschule —. Oberstudiendirektor Frank ist 1891 als Sohn des damaligen Werkmeysters und späteren Fabrikanten Hermann Frank in Pforzheim geboren. Vor seiner Ernennung zum Direktor der Kunstgewerbeschule im Januar 1938 war er zuletzt Teilhaber des väterlichen Geschäftes, der Firma Frank & Köbele.

#### Nächtliche Diebesfahrt endet im Zuchthaus

n. Pforzheim, 26. Jan. Unter der Anklage eines Verbrechens gegen die Verordnung gegen Volksschädlinge stand der von seiner Familie getrennt lebende 31 Jahre alte Emil Binder aus Pforzheim-Dillweihenfelden. Binder begab sich nach einem Wirtshausbesuch in stadtfürstlicher Nacht des 3. November v. J. nach dem Budenberger Hofgut, drang dort durch die unverschlossene Wäsche- in das Wohnhaus und nahm hier zunächst einen blauen Arbeitsanzug mit. Er trat dann in den Hof hinaus und fand Zugang in die unverschlossene Anechtskammer. Hier traf der Eindringling die beiden Anechte schlafend an, durchsuchte ihre Hosentaschen und klautete aus den Geldbeuteln den Wochenlohn. Nicht genug damit ließ er noch eine Taschenuhr, einen weiteren Arbeitsanzug, Schnürschuhe und Wäsche mitgehen. Auf dem Tisch fand Binder ein Messer, das er vor seinem Abzug verzehrte. Die Absicht des Diebstahls hatte B. schon in der Wirtshausknecht, auch die Gefährlichkeit seiner Tat bei der Verbunkelung erwohnen. In der Hauptverhandlung bestritt er zwar diese vor dem Kriminalbeamten zugegebenen Momente, wurde aber rechts überführt. Er muß die gemeine Tat nach § 2 der Volksschädlingensverordnung mit 3 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust büßen.

Fr. Sonderriet (bei Vertheim): Im Zementwerk tödlich verunglückt. Der 45jährige von hier stammende Arbeiter und Landwirt Heinrich Kempf in Altfeld, Vater von elf unmündigen Kindern, ist im Zementwerk Wetterau Lengfurt tödlich verunglückt.

fr. Baden: Pauländer Chronik. In Bettingen ist der Mitbegründer des dortigen Männergesangsvereins, Maurerpolier Johann Kern im Alter von 83 Jahren gestorben. — In Großenholzheim konnte der stellvertretende Bürgermeister Pa. Veis 35 Müttern Ehrenkreuze überreichen. — In Wallbühl ist der älteste Einwohner und Kriegsveteran von 1870/71, Heinrich Benschert, im Alter von 89 Jahren verstorben. — In Schweinberg feierte die zweitälteste Einwohnerin, Frau Helene Greulich, ihren 83. Geburtstag.

Altenheim: Alles Geburtstagskind. Fräulein Therese Waltert, die Ortsälteste, konnte in Hörslicher und geistiger Mäßigkeit ihren 91. Geburtstag begehen.

Böschingen (b. Adelsheim): Im goldenen Kranz. Die Eheleute Heinrich Thoma und Frau Katharina, geb. Heiler, konnten das Fest ihrer goldenen Hochzeit begehen.

Altenheim: Tappeler Soldat. Oberbootsmannmaat Hermann Boll von hier wurde für seine vor dem Feinde bewiesene Tapferkeit mit dem EK. II. ausgezeichnet.

Eberbach a. N.: Auf der Schwarzkittelfagd. In unserer Gemarkung, Jagdbezirk Falken-Gebirg, ging auf die Schwarzkittelfagd. Im letzten Herbst hatte das vom Bauern geführte Wild erheblichen Schaden angerichtet. Er gelang, drei Schwarzkittelfagd zur Strecke zu bringen.

Pforzheim: Zweites Opfer des Schachtungsunglücks. Wie wir berichteten, wurden zwei Arbeiter bei Schachtarbeiten gasvergiftet. Während der eine alsbald an der Vergiftung starb, ist jetzt auch der zweite der Arbeiter, der verheiratete Josef Weishaar, gestorben.

### Mittelbadische Rundschau

zu. Ettlingen: Allerlei. Seit 21. Januar sind im Sonntagsfahrplan der Albtalbahn nach Herrenauß und Jittersbach Veränderungen eingetreten. Die ersten vier Züge fahren ab hier nach Herrenauß: 6.20, 8.20, 10.20 und 13.20 Uhr. Nach Jittersbach verkehren folgende drei erste Züge: hier ab 8.50, 10.50 und 12.50 Uhr. Der Werkstagsfahrplan ist nicht geändert. — Das Treudienstehrenzeichen für 25jährige Dienstzeit konnte an folgende Mitglieder der Feuerwehr überreicht werden: Battista Colmelet, Anton Dreher, Josef Lauinger, Anton Muzler, Johann Muzler, Gustav Reuter, Josef Steuer, Franz Vogel und Wilhelm Vogel. — Im Alter von 69 Jahren starb Frau Sofie Westermann. — Das Standesamt meldet vom 15. bis 21. Februar: 4 Geburten und zwei Hochzeiten.

fr. Bruchhausen (b. Ettlingen): Notizen. Als erster der hiesigen Gemeinde erhielt der Maschinengefreiter Emil Stemmler, Sohn des früheren Ortsdieners Wilhelm Stemmler, auf einem Minenuchboot das EK. 2. Klasse. — Die Standesbücher der Gemeinde Bruchhausen weisen folgende Einträge für das Jahr 1939 auf: Geburten 21, Eheschließungen 12 und Todesfälle 12.

Gernsbach (Murgtal): Hohes Alter. Frau Karoline Heinschmidt Witwe, eine der ältesten Einwohnerinnen Gernsbachs, konnte gesund und rüstig ihren 90. Geburtstag begehen.

Langenbrand (Murgtal): Rathaus in Flammen. Aus noch ungeklärter Ursache entstand im hiesigen Rathaus ein Brand, dem das ganze Gebäude zum Opfer fiel.

Rauf (b. Bühl): Unfall beim Skilaufen. Der 25 Jahre alte Franz Schönmehler von Rauf kam auf einem stark beschneiten Gang zu Fall und blieb mit einem Oberschenkelbruch liegen. Mit einem Hornschiffen wurde der Verletzte geborgen.

Albern: Ehrenvolle Ernennung. Professor Küppers, der Oberarzt an der Heil- und Pflegeanstalt Illenau, wurde zum Direktor der Nervenklinik in Chemnitz (Sachsen) ernannt.

Grafenhausen (b. Laß): 90. Geburtstag. Landwirt Sebastian Baumann, der älteste Einwohner unserer Gemeinde, konnte gesund und rüstig seinen 90. Geburtstag begehen.

### Südbaden und Hochrhein

#### Trimeister-Eröffnungsfest in Freiburg

Freiburg, 26. Jan. In der Aula der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg i. Br. fand in Anwesenheit von Vertretern des Staates, der Stadt, der Partei und der Wehrmacht die Eröffnungsfest für das 1. Trimeister 1940 statt, nachdem die Arbeit der Universität bereits Anfang Januar aufgenommen worden war.

Zur Eröffnung des 1. Trimeisters 1940 haben sich 512 Studenten neu einschreiben lassen, so daß insgesamt 1127 Studenten der Universität angehören.

Siegelau (b. Waldkirch): Fast 95jährige gestorben. Kurze Zeit vor ihrem 95. Geburtstag starb die älteste Einwohnerin des Tales, Alt-Müllerbauerin Theresia Maier.

Waldkirch (Breisgau): Tappeler Soldat. Unteroffizier Albert Ditsch, der bei der Luftwaffe dient, wurde für seine Tapferkeit vor dem Feinde mit dem EK. II. ausgezeichnet.

Emmendingen: Freiland wird Gemüsepapardies. Die Stadtverwaltung Emmendingen hat beschlossen, die Freilandanlagen der Stadtgärtnerei und weiter hinzugekauft Gelände zum Anbau verschiedener Frühgemüsearten, Frühgemüsearten usw. auszunutzen. Es werden Glasfalten- und Freilandkulturen angelegt, die Lage an sonniger und windgeschützter Stelle verbürgen vollen Erfolg. So wird es möglich sein, die Bevölkerung schon frühzeitig mit Salaten, Radieschen, Rettichen, Karotten, Bückbohnen und Gurken versorgen zu können.

Freiburg: Strohschuhe kommen zu Ehren. Zur Winterzeit kann man seit Jahrzehnten jeden Samstag auf dem Freiburger Wochenmarkt die Strohschuhmacher aus den Elztalorten Oberwinden und Niederwinden ihre selbstverfertigten Strohschuhe feilbieten sehen. Eine derart zahlreiche Kundhaft wie in diesem Winter war ihnen aber kaum jemals befohlen. Zu den alten Kunden gesellter sich viel neue, zumal für den Ankauf kein Bezugsschein erforderlich ist. Ueberdies helfen sie Wolle und Leder sparen. Auch die Strohschuhmacher in Ottschwanden haben gegenwärtig Hochbetrieb. Viele Strohschuhe von dort wurden auch schon in die Bunter am Westwall geliefert.

Todtnauberg: Im Schnee verirrt. Eine in Freiburg wohnhafte Krankenschwester, die hier ihren Urlaub verbringen wollte, verirrt sich in der Dunkelheit im verschneiten Walde und irrte die ganze Nacht umher, ohne an das Ziel

zu gelangen, das in beinahe greifbarer Nähe vor ihr lag. Schließlich stürzte sie zu allem Unglück auch noch in einen Graben, aus dem sie sich nicht mehr befreien konnte. Gegen Morgen endlich hörten Todtnauburger Einwohner die Hilferufe der Verirrten. Sie hatte sich schwere Erfrierungen an den Beinen zugezogen.

me. Säckingen: Kurzbericht. Im Anlehn an die Schaffung der beiden Ortsgruppen der NSDAP. wurde nun auch die Ortsverwaltung der DAF, geteilt, Ortsobmann der abgetrennten Ortsverwaltung Nord wurde Pg. Wunderle, der bisherige Ortsobmann Nesselbusch behält die Leitung der Ortsverwaltung Süd. — Dem Heimatmuseum, dem in letzter Zeit wieder wichtige frühgeschichtliche Funde zugewiesen wurden, erhielt ein weiteres interessantes Geschenk, und zwar einen kleinen Bronzelöffel, von denen es in Baden nur drei gibt, davon zwei aus alemannischen Gräberfunden.

Untermettingen (b. Waldshut): Im Stubenwagen verbrannt. Während die Eltern beim Viehfüttern im Stalle waren, spielte das sechs Jahre alte Mädchen der Familie Vogelbacher mit Streichhölzern vor dem Stubenwagen seines erst sechs Wochen alten Brüdchens. Plötzlich fing die Vorhänge Feuer, und ehe Hilfe zur Stelle war, hatten die Flammen dem im Wagen liegenden Kindchen schon so schwere Brandwunden zugefügt, daß es nicht mehr gerettet werden konnte.

### Schwarzwald, Saar und Seckreis

#### 1050 Jahre Hausen vor Wald

Hausen vor Wald, 26. Jan. Zwischen Donaueschingen, Böfingen und Blumberg, mitten in der weiten Hochfläche der Saar, liegt das 350 Einwohner zählende Dorf Hausen vor Wald, d. h. „vor dem Schwarzwald“, das vor 1050 Jahren, anno 890, erstmals urkundlich erwähnt ist. Ehe der Ort an Fürstberg kam, gehörte er den Freiherren von Schellenberg. In einem Wohnhaus neben der Kirche kann man folgende Inschrift lesen: „Hier stand einst die Burg der Freiherren von Schellenberg, erbaut 1570, als Schloß umgebaut 1745, abgebrochen 1823.“

Wollwangen (bei Engen): Tödlicher Unfall im Walde. Beim Fällen einer Eiche wurde der 37 Jahre alte Eward Kramer von dem stürzenden Baum getroffen und auf der Stelle getötet.

Radolfzell: Eine neue Sozialeinrichtung. Die Firma Schießer A.G., Trikotfabriken in Radolfzell, hat ihren sozialen Einrichtungen eine neue hinzugefügt. Es ist dies eine Kinderkrippe, die es den im Betrieb beschäftigten Frauen gestattet wird, unbeschwert von der Sorge um ihr Kind ihrer Arbeit nachzugehen. Aufgenommen werden Kinder von sechs Wochen an bis zu sechs Jahren, die von geprüften NSD.-Kinderbeschäftigten gepflegt werden.

### Arterienverkalkung

und hohen Blutdruck mit Serumurbe, Schwindelgefühle, Nervosität, Ohrensausen, Herzklopfen, Atemnot werden durch Antiklerolol wirksam bekämpft. Enthält u. a. Blutfolge und Kreislaufstärker. Greift die Beschwerden gleichzeitig von verschiedenen Richtungen her an. Packung 50 Tabl. 1.50 in Apotheken. Hochinteressante Aufklärungsschrift liegt jeder Packung bei.

## Aus der Heimatgeschichte am Bodensee

### Württembergische Landesbibliothek erwirbt Konstanzer Pfalmenkommentar aus dem 12. Jahrhundert - Mittelalterliche Planwirtschaft am Bodensee - Langwieriger Streit um die Wasserrechte an der Aach

f. Konstanz, 26. Jan. Soeben wird bekannt, daß die württembergische Landesbibliothek in Stuttgart eine künstlerisch wertvolle Bildhandschrift aus dem 12. Jahrhundert erworben hat. Es handelt sich um einen in Leder gebundenen und mit Miniaturmalerei reich geschmückten Pfalmenkommentar. Bekanntlich beherbergt Stuttgart auch den Großen Heidelberger (Mannessischen) Liederhandschrift nachstehenden sog. Weingartner Liederbuch, der vermutlich in der Regierungszeit des Bischofs Heinrich II. von Klingenberg (1203 bis 1306) in Konstanz entstanden ist, 1613 geschenkt wurde in das oberösterreichische Kloster Weingarten kam und von hier aus im Laufe der Säkularisation 1810 in die württembergische Hauptstadt. Der vom 12. bis zum 14. Jahrhundert in Konstanz blühenden klösterlichen Materialschule könnte auch das erwähnte Pfalmenbuch zugeschrieben werden, jedenfalls war es um die Mitte des 14. Jahrhunderts im Besitze der Konstanzer Dombibliothek, bis es 1629 ebenfalls dem Weingartner Kloster übergeben wurde.

Die planwirtschaftliche Regelung der Lebensmittelförderung, die durch den Krieg notwendig geworden ist, lenkt die Aufmerksamkeit auf den ersten Versuch am Bodensee, die landwirtschaftliche Erzeugung und den Zwischenhandel mit Lebensmitteln mit der städtischen Ernährungspolitik in Einklang zu bringen. Im Jahre 1433 vereinbarten die Städte Konstanz, Neberlingen, Radolfzell, Buchhorn (Friedrichshafen), Lindau, Schaffhausen und Diephofen mit der Hegau-Nitterschaft einen Vertrag, der insbesondere die Freizügigkeit im Zwischenhandel der sog. Grempler und Prager einschränkte. Den Zwischenhändlern, unter denen das südbische Element zeitweise sehr stark in Erscheinung trat, wurde jeder direkte Getreidekauf beim Bauern und das Aufkaufen von Korn zu Spekulationszwecken verboten. Sie durften nur auf den obrigkeitlich überwachten Märkten und innerhalb der ummauerten Schiffe das Korn kaufen. Da die Bauern im Hinblick auf die steigenden Kornpreise die Getreideerzeugung bevorzugten und dabei die Viehzucht vernachlässigten, bestimmte die Vereinbarung u. a., daß Pferdebespannung möglichst vermieden, wenn nicht vollständig abgeschafft werden solle, sofern es die dringlichen Verhältnisse erlauben. Man wollte den Bauern dazu zwingen, mehr das Vieh für Fuhrwerke zu verwenden. Grundsätzlich durfte nur der über ausreichende Darmmittel verfügende Bauer neues Vieh hinzukaufen. Die Knappheit

an Bargeld veranlaßte ihn dann, der eigenen Zucht erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken; ferner sollte auch der Gefahr weiterer Verschuldung vorgebeugt werden. Die städtische Verschiedenartigkeit der Löhne für landwirtschaftliche Arbeiter und das Gefinde führte damals zu einem verhältnismäßig häufigen Wechsel der Arbeitsplätze, so daß der Vertrag von 1433 eine Bestimmung enthielt, wonach ein bestimmter Höchstlohn nicht überschritten werden durfte und das unerlaubte Verlassen der Arbeitsplätze einer bestimmten Landschaft unterlag war. In die Lohnregelung wurden auch die Bauhandwerker einbezogen. Bei der Durchführung dieses Experiments, das wirtschaftspolitischen Neuland betrat, machte sich das Fehlen einer starken Zentralgewalt bemerkbar, die die einheitliche und lückenlose Finanzgriffnahme der Maßnahmen nötigenfalls hätte erzwingen können. Im allgemeinen wurden nur jene Vertragsbestimmungen voll wirksam, die Verpflichtungen der Bauern und der Zwischenhändler enthielten. Diese erste planwirtschaftliche Ordnung am See wurde später nicht mehr erneuert.

Ein in der Zeitschrift „Süddeutsche Wasserstraßen“ veröffentlichter Aufsatz von Oberbaurat Brehm, Ludwigsburg, über die Donauverflechtungsfrage, zu dem an dieser Stelle schon einmal Stellung genommen wurde, erinnert an einen langwierigen Streit über die Wasser- und Fischereirechte an der Aach, die beim gleichnamigen Städtchen entspringt und bei Radolfzell in den Bodensee fließt. Die Bürger von Aach beanspruchten diese Rechte bis zur Mündung, wobei sie sich auf eine Urkunde aus dem Jahre 1440 stützten, wonach Kaiser Friedrich III. der Stadt das Wasserrecht für den ganzen Lauf verliehen habe. Ihnen widersprachen die Böhlinger, Untertanen des kaiserlichen Hochstiftes Konstanz, und beriefen sich dabei auf eine Ermächtigung des Grafen von Sulz aus dem Jahre 1445. Danach erhielten die Einwohner von Böhlingen das Recht, bei ihrer Aachmühle eine „Büch“ einzubauen, von der die Aacher allerdings behaupteten, daß sie die Seefische daran hinderte, flussaufwärts zu schwimmen. Seit dem Jahr 1726 war der Streit in vollem Gange, in dessen Verlauf die Bürger von Aach sogar drohten, mit Waffengewalt ihren Willen durchzusetzen. Andererseits machten die Böhlinger mit den Abgeordneten ihrer Gegner kurzen Prozeß und sperrten die vorübergehend in ihrem Ortsrecht ein. Vom Jahre 1778 an schweigen die Akten; es ist anzunehmen, daß die Böhlinger schließlich doch ihre Auffassung durchsetzten.



## Falsche und echte „Fuffziger“

Die Herausgabe der neuen 50-Pfennigstücke hat betrügerische Personen auf den Gedanken gebracht, alte anher kurs gelichte Aluminium-Münzen aus dem Jahre 1922 in den Verkehr zu bringen. Vor der Annahme dieser Stücke muß gewarnt werden, sie sind aber auch leicht zu erkennen, weil sie unter der 50 in waagerechter Schrift zwischen Balken das Wort „Pfennig“ und darunter die Jahreszahl 1922 sowie auf der Rückseite die Aufschrift „Sich regen bringt Segen“ tragen.

Die neuen 50-Pfennig-Stücke tragen auf der Vorderseite die Umschrift „Reichspfennig“, in der Mitte eine große „50“ und am unteren Rande zwischen zwei Eichenblättern das jeweilige Münzzeichen (A bis J). Die Rückseite trägt die Umschrift „Deutsches Reich 1939“ und in der Mitte das Hoheitszeichen.

Neben diesen neuen 50-Pfennig-Stücken sind auch noch andere, ebenfalls aus Aluminium, im Umlauf, die im Jahre 1935 geprägt, aber erst kürzlich herausgegeben worden sind. Diese Münzen tragen auf der Rückseite den früheren Reichsadler, die Umschrift „Deutsches Reich“ und die Jahreszahl 1935. Diese Stücke sind ebenso wie die neuen von 1939 groß geriffelt. Auf der Vorderseite befindet sich eine große 50 und darunter das Münzzeichen zwischen zwei Eichenblättern. Auch die Umschrift „Reichspfennig“ entspricht dem neuen 50-Pfennig-Stück. Die 1935 geprägten Stücke können, wenn die Riffelung nicht beachtet wird, die bei der Reichsmark fehlt, mit dieser unter Umständen verwechselt werden. Wie wir erfahren, werden aber die Reichsmark-Stücke in absehbarer Zeit eingezogen werden, so daß dann keine Verwechslungsmöglichkeit mehr besteht.

Schließlich sei noch darauf hingewiesen, daß die aus Nickel hergestellten 50-Pfennig-Stücke, die ein erheblich kleineres Format haben als die Aluminium-Münzen, ebenfalls die Gültigkeit behalten. Diese Stücke zeigen auf der Vorderseite in der Mitte die Zahl 50, von Strahlen umgeben, und ringsherum einen Eichenkranz, dessen untere Öffnung von dem Wort „Reichspfennig“ ausgefüllt ist. Auf der Rückseite befindet sich entweder der Reichsadler oder das Hoheitszeichen. Die Umschrift lautet „Deutsches Reich“ und Jahreszahl. Der untere Teil ist wieder durch einen Eichenkranz ausgefüllt.

## Konstanzer Kunstwerk im Bad. Landesmuseum

Das Badische Landesmuseum in Karlsruhe enthält eine Reihe wertvoller Fragmente des Diportals der ehemaligen Abteikirche zu Petershausen, und zwar: Tympanon mit Himmelfahrt Christi zwischen zwei Engeln, Türsäule mit Maria und den zwölf Aposteln, Gemäldesfiguren Gregors des Großen und des hl. Gebhard von Konstanz, ein Ornamentstreifen des Türsturzes und vier Kapitelle. Nach Aufschrift und literarischem Zeugnis von dem Epitapher und späteren Baumeister Weizlo gearbeitet zwischen 1173 und 1180. Dies sind die Daten der Grundsteinlegung der Fassade und Weihe der Kirche. Das Portal gelangte nach der Niederlegung der Abteikirche 1831/32 in den Besitz des Großherzogs Leopolds, der es im Garten des Schlosses Neu-Eberheim aufbauen ließ. 1867 kam es nach Karlsruhe und 1875 ins Sammlungsgelände. Das Diportal ist aus Malachstein und stellt ein bedeutendes Werk oberhessischer Kunst dar.

## Lebensgefährlicher Stich ins Herz

Unbekannte Tat eines leicht Erregbaren - Heberweisung in eine Heil- und Pflegeanstalt

Wegen gefährlicher Körperverletzung stand vor der Ersten Strafkammer des Landgerichts Karlsruhe der 52 Jahre alte verheiratete Georg Wilhelm L. aus Baden-Vichtental. Der Angeklagte, welcher schon wiederholt in Heilanstalten untergebracht war, im Jahre 1937 entmündigt wurde und aus dem Arbeitshaus Braunweiler, wo er zuletzt untergebracht war, entsprungen ist, hatte am 8. September in Langenbrücken in der Nähe einer Wirtschaft, in der er vorher gezecht hatte, dem 50jährigen Maschinenformer Rodus Zimmermann nach einem vorausgegangenen Streit, jedoch ohne Grund, mit dem Messer einen lebensgefährlichen Stich ins Herz versetzt. Nur durch sofortigen operativen Eingriff im Krankenhaus Bruchsal konnte der Verletzte gerettet werden. Die ärztliche

Kunst gelungene Herznaht führte jedoch zu Verwachsungen und einer Störung des Kreislaufes, so daß der Verletzte in Stetium versetzt und seiner Arbeitsfähigkeit verlustig ging. Am 19. September wurde er aus dem Krankenhaus entlassen; er befindet sich jetzt noch in ärztlicher Behandlung. Bei dem Angeklagten handelt es sich um eine krankhaft gestörte Persönlichkeit von hemmungsloser Erregbarkeit. Bei ihm liegen die Voraussetzungen des § 51 Abs. 1, sowie für die Unterbringung in einer Heilanstalt vor, da er eine Gefahr für die Öffentlichkeit darstellt. Entsprechend dem Antrag des Staatsanwalts ordnete die Strafkammer die Unterbringung des Angeklagten in einer Heil- oder Pflegeanstalt an.

## Auf Scheffels Spuren / Vorlesung, Scheffelbriefe und Jahresbericht des Karlsruher Scheffelbundes

Die jüngste Dichterstunde vermittelte durch den Mund des Staatschauspielers Friedrich Präter die lohnende Bekanntschaft mit einem weniger bekannten Schriftsteller, nämlich mit Herbert von Hoerner, der 1884 in Kurland geboren, einige Jahre in Ueberlingen am Bodensee gelebt hat und nun als Zeichenlehrer in Görlitz wirkt. Die heute vorgelegene Novelle „Der Künstler des Jaren“ läßt in der Tat durch seine untrügeliche Optik erkennen, daß hier ein Maler die Feder geführt hat. Die wiederholentlich verknüpflich und mit trockenem Humor erzählte Geschichte berichtet von einer Schlittenreise des Jaren Nikolaus I. nach Berlin. Weniger, was dem hohen Herrn selbst zustoßt, wird geschildert als die Eindrücke und Begebenheiten auf der Fahrt durch die baltische, pferdereiche Heimat des Verfassers. Als Kern und „Kalle“ der Novelle stellt sich heraus, daß der Künstler des Jaren auf einer lebensgefährlichen Positredie eine schreckliche Baroness ist, die das „Viergestirn“ dank auch der Fürsorge des geliebten Freundes, sonder Ungemach ans Ziel bringt. Der Reiz der wirklich scharmanten Novelle liegt im Ton der Darstellung. Das lebenswürdige Werkchen wurde denn auch mit außerordentlich herzlichem Beifall aufgenommen.

währten Sorgfalt und durchdringenden Kenntnis des Lebens und Werkes sah Wilhelm Zentner unter dem glücklich und thematisch zutreffenden Titel „Mein Glück will mir nicht glücken“ jene Epistel zusammen, in denen schon heimlich die körperliche und geistige Erkrankung des Dichters heranspricht. Liegt doch in jenen Jahren die Liebesenttäuschung Scheffels mit den Schwestern Nebel aus Straßburg und noch weit verhängnisvoller der Tod seiner Schwester Maria in München. Der mit dem Werk Scheffels vertraute Leser wird weiterhin mit den Wurzeln bekannt, die später zu den französischen Reisebildern sich auswachsen. Die ungemein wertvollen Einleitungen Zentners, die er jeweils zu den Briefausgaben gibt, runden sich mit der Zeit zu einer genauesten, auf neuen Forschungen beruhenden Lebensgeschichte Scheffels, die wohl den Scheffelbund einmala zu einer zusammengefaßten Sondergabe veranlassen mag.

In einem Fest „Mitteilungen der Bundesleitung“ legt ferner der die Geschäfte des Bundes führende Dr. Siegrist die Ergebnisse und Arbeiten des Scheffelbundes im Verband „Reichsweit Buch und Volk“ im verfloßenen Jahr dar. Auch sind darin der Vortrag „Die Dichtung des Bodensees, Weg durch ein Jahrtausend“ von Wilhelm von Scholz und die Arbeiten der vorjährigen Preisräger im Druck festgehalten.

Als fünfzehnte Gabe legte der Scheffelbund seinen Mitgliedern, Freunden und Preisräger Scheffel's Briefe ins Elternhaus 1856/57 auf den Tisch. Mit seiner Reiz be-

## Das geht die Hausfrau an:

## Sachgemäße Verwendung gefrorener Lebensmittel

Für den menschlichen Genuß immer noch brauchbar - Langames Auftauen erforderlich

Viele Hausfrauen sind der irrigen Ansicht, daß erfrorrene Lebensmittel für den menschlichen Genuß nicht mehr geeignet sind. In Wirklichkeit lassen sich fast alle defektartigen Nahrungsmittel noch verwerten, wenn man sie nur sachgemäß behandelt. Dabei ist grundsätzlich zu beachten, daß man alle Lebensmittel, die durch Frost gelitten haben, vor der weiteren Verarbeitung immer nur allmählich auftaut. Man darf also nicht etwa erfrorrenes Obst oder Gemüse mit heißem Wasser übergießen. Selbst im geheizten Zimmer darf man gefrorene Lebensmittel nicht auftauen.

Man legt sie statt dessen in kaltes Wasser und läßt sie langsam auftauen. Sind Kartoffeln stark gefroren, so müssen sie etwa vierundzwanzig Stunden im Wasser liegen bleiben. Durch dieses Verfahren wird der süßliche Geschmack, der erfrorrenen Kartoffeln anhaftet, meist wieder entfernt. Sollten die Kartoffeln jedoch so stark gelitten haben, daß sie trotz langen Auftauens noch etwas süßlich schmecken, dann kann man sie trotzdem noch gut zu Röhen oder anderen kräftig abgeschmeckten Gerichten verwenden.

Gemüse und Obst braucht nicht so lange im Wasser zu liegen. Das Auftauen dauert — je nach Art und Größe der einzelnen Gemüse- und Obstsorten und je nachdem, wie

hart der Frost eingedrungen ist — zwei bis vier Stunden. Kleine rote Rüben, Kefel und Mören tauen natürlich schneller auf als ein großer Kohlkopf oder eine riesige Lehrübe. Ob die Nahrungsmittel bereits ganz aufgetaut sind, probiert man am besten durch Einschnitten mit einem Messer.

Alles auf diese Weise aufgetaute Obst und Gemüse wird wie frisches Gemüse verarbeitet. Kefel wird man in den meisten Fällen noch roh genießen können.

Bei der Verwendung erfrorrener Nahrungsmittel ist besonders zu beachten, daß sie nach dem Auftauen baldmöglichst verbraucht werden müssen. Handelt es sich also um einen größeren Vorrat gefrorener Kartoffeln, Kefel oder sonstiger Vorräte, für deren sofortige Verwendung kein Bedarf besteht, so läßt man den fest gefrorenen liegen und deckt ihn, um ein stärkeres Eindringen des Frostes zu verhüten, mit Matten, alten Tüchern, Lagen Zeitungspapier oder dergleichen zu.

Daß man gefrorenes Fleisch und gefrorene Fische nach dem Auftauen, das gleichfalls in kaltem Wasser geschieht, ebenso wie frische Ware verwenden kann, dürfte allgemein bekannt sein.

## Blick über die Stadt

### Wärmestuben eingerichtet

Wie alljährlich sind auch in diesem Jahr wieder von der Stadt in dem Speiseraum der R.S.V.-Volkshäuser in Karlsruhe, Baumeisterstraße 56, und in der Volkshäuser, Schefelstraße 37, Wärmestuben eingerichtet worden. In diesen Wärmehallen wird ein warmes Getränk, Kaffee oder Tee an die Besucher ausgegeben. Die Kosten für die Heizung und für die Ausgabe der warmen Getränke werden von der Stadt getragen.

### Geldspende einer unbekanntem Mutter

Dem Sozialamt wurde von einer ungenannten Mutter eine Geldspende überwiesen, als Dank für die treue Hilfe des Sozialamts in schwerer Kampfzeit, da jedes kleine Opfer eines Volksgenossen zum Siege führen wird. Das Sozialamt dankt auf diesem Wege der unbekanntem Mutter und wird den Betrag dem B.P.W. zur Verfügung stellen.

### Anfall durch zu starkes Bremsen

Am Donnerstag gegen 11.45 Uhr stießen Ode Kaiserstraße-Bananenstraße ein Personenkraftwagen und ein Radfahrer zusammen wobei der Radfahrer leicht verletzt wurde. Das Fahrrad wurde erheblich beschädigt. Die Schuld am Zusammenstoß trifft den Fahrer des Personenkraftwagens, da er zu stark bremste, wodurch der Wagen ins Schleudern geriet und den Radfahrer streifte.

### Weder Aufhang der Speisefarten

Seit einigen Tagen sieht man in Karlsruhe an den Aufhängen der Wirtschaften und Restaurants die Speisefarten wieder „in Erscheinung treten“.

Bekanntlich war nach einer Anordnung des Leiters der Wirtschaftsgruppe „Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe“ das Aufhängen von Speisefarten an den Außenwänden der Gaststätten- und Beherbergungsbetriebe und das Anbieten von Speisen außerhalb des Betriebes untersagt worden. Nachdem die ursprünglichen Gründe, die in der Zeit, als dem Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe ein bestimmtes Kontingent an Fleisch, Fett usw. zur Fortsetzung der Verpflegung in den Gaststätten zur Verfügung stand, ein Aufhängen der Speisefarten als notwendig erscheinen ließen, hinfort geworden sind, ist gegen den Aufhang der Speisefarten an den Außenwänden der Gaststätten- und Beherbergungsbetriebe nichts mehr einzusetzen.

Infolge dessen hat sich der Leiter der Wirtschaftsgruppe damit einverstanden erklärt, daß die Mitglieder Speisefarten an den Außenwänden ihrer Betriebe aufhängen. Das Anbieten von Speisen außerhalb des Betriebes, wie das Anbieten von Sonntagsgedeben durch Plakataufhang oder durch die Tageszeitung, ist nach wie vor untersagt.

In diesem Zusammenhang wird nochmals darauf hingewiesen, daß Erfolge für ausgegangene Verträge auf die Speisefarte geltend gemacht werden müssen. Die Eintragung des Erbschaftsgerichtes darf aber erst dann erfolgen, wenn ein auf der Speisefarte angekündigtes Gericht ausgegangen ist.

### Vom Kino auf die Polizeiwache

Vor der Ersten Strafkammer des Landgerichts Karlsruhe kam zur Verhandlung die Strafsache gegen den 24 Jahre alten ledigen Eugen M. aus Karlsruhe, der sich wegen Sittlichkeitsverbrechens nach § 175a zu verantworten hatte. Der Angeklagte hatte am 3. Dezember ein Schwimmbad im Bierordtsbad besucht, dann einige Glas Bier getrunken und war dann ins Kino gegangen. Dort hatte er während der Vorstellung einen neben ihm sitzenden jungen Mann wiederholt unflüchtig berührt. Der junge Mann verurteilte einen Polizeibeamten und der unanständige Kinobesucher mußte den Weg zur Polizeiwache antreten. Wegen verurteilten Sittlichkeitsverbrechens nach § 175a Abs. 3 wurde er rechtskräftig mit zwei Monaten Gefängnis, abzüglich sechs Wochen Untersuchungshaft bestraft.

Seinen 89. Geburtstag kann am heutigen Freitag Franz Blum, Bahnwärter a. D., in Gulach, in voller geistiger und körperlicher Frische begehen. Wir gratulieren!

Seinen 75. Geburtstag feiert heute Leopold Imhoff, Ludwig-Wilhelmstraße 17. Imhoff, der sich einer außerordentlich guten Rüstigkeit zu erfreuen hat, ist eine besonders in Jägerkreisen bekannte Persönlichkeit. Noch vor zwei Jahren machte er eine Reise nach Kanada, wo er in den Urwäldern erfolgreich als Jäger tätig war. Waldmanns Heil!

### Karlsruher Veranstaltungen

Badisches Staatstheater. Heute gelangt in Spielplanänderung das Hagen Schauspiel „Acht Tage und eine Nacht“ von Schiller in der Inszenierung von Fritz Baumgardner zur Aufführung. — Morgen findet eine öffentliche Vorstellung für das Reichsbahnamerikahilfsprojekt mit der Operette „Die Landstreicher“ von J. B. Stauder statt.

Die Weibens-Richterei. Waldstraße, setzen ab heute, Freitag, 26. Januar, den großen Zehn-Tage-„Blitzkrieg“ um die Welt. In den Hauptrollen: Charlotte Ziehe, Gerda Böhm, Irene von Weidenberg, Ruth Gmelin, Edith Oh, Gertrude Dauter, Axel Radweg, Harald Wallen, Herbert Häberer und viele andere. Im Programm: „Waldung im Winter“, sowie die Zehn-Tage-„Blitzkrieg“.

Das Maria-Fest von heute ab in Gastausführung. „Zusätzl. Ertrag entfällt (Die Frau gehört mir)“ mit Barbara Eganow und Armin Komroff. Am Programm: „Der Kulturklub“, „Weg des Volkes“ und die neue Bodenbahn.

Das Weibensfest setzt ab heute bis einschließlich Montag den internationalen Wirt-Kulturklub „Kulturklub“ mit Paul Böhm und Güte Weibner. Dazu läuft die neue Wirt-Kulturklub.

In der Schauburg läuft ab heute bis einschließlich Sonntag „König der Waggunden“, ferner der Kulturklub „Schöpfung des reformierten Lebens“ und die Bodenbahn.

### DEUTSCHE ARBEITSFRONT

Deutsches Volkspolungswerk. Vorträge. Heute Freitag, 26. Januar, 20 Uhr, im Reichsausschuss (Eiltiner Straße) spricht Professor Nicolai von Buchhoff über „Das russische Volkstum in Leben und Dichtung“. — Am Dienstag, den 30. Januar, 20 Uhr, im Reichsausschuss, Professor Eberhard (Baden) über „Was ist England?“. — Freit. 27. Januar, 20 Uhr, in einer der besten Gasthäuser, Kanten: 20.00, auf der Straße 20.00 bei „Kraft & Freude“, Kallertstraße 50a (am Adolf-Hilfer-Weg).

Arbeitsgemeinschaft „Ermittlung und Vortragsstunde“. Beginn heute Freitag, 26. Januar, 20 Uhr, in der Helmoltzstraße.



### E' „Weltwunder“!

Von Eustachius Dindemüller

„Männle! — Du brauchst e' Pärle Sogge!“  
„Sogge noch was — bedenk doch Fraa: mei' Kleider-Parli!“

Uff alle Arte' hab ich meinere Fraa begreiflich mache gwollt, daß ich noch lang kei' neue Sogge brauch. Ich hab-ere glogt, daß-ke doch mei' alte, wann m'r-se nimmeh stopfe kann, doch wenigstens j'ericht emol wende kennt, oder daß m'r vielleicht d'r Großmudder ihr Kaffeewärmer uffziehe un' mir e' Pärle Sogge d'r-von mache kennt.

„Ach was, mit dei'm ewiche kennt — kennt — kennt! Du kennst e'um noch nörriich mache mit dei'm Gels — werst noch 1,50 M. twirlich hawwe for dei' kalte Fiech!“. Hat mei' Fraa gebruddelt.

„Bon wege Geiz“, hab ich glogt, „meintweg sogar 1,50 M., awwer du wilst doch; 5 Punkt!“

„Stehg-de an un' hau ab!“ hat-ke mich anpiffte, „nix wie nei' in d' Stadt! Raaf d'r neue Sogge; so fanulich am Sondag nimmeh rumlaufe!“

Grad hab ich noch einwende gwollt, daß m'r doch wenigstens noch bis zum Sommer warte kennt, indem daß ich doch Gamaische hab, wo m'r d' Sogge doch gar net sieht. Immer doch ich m'r bleichlich meinere Fraa ihr Glicht im Gelsch ersehene, un' ich weiß net wie's komme ich — uff einumol bin ich halt im Lade g'tanne.

„Sie wünschen, mein Herr?“  
„So — so — Sogge!“, hab ich g'tottiert. Um 's Rumgange sinn so ungfähr hundert Pärlein uffem Ladebisch g'lege.

„Norr e in Pärle, Fräulein“, hab ich glogt, „wisse-Se for 5 Punkt!“  
„Größe bitte?“  
„En Meter 70“, hab ich glogt.

„Die Bitte?“  
„Ach so — for Nummer 43 nadierlich“, hab ich mich w'beisert.

„Hier bitte!“ hat des Fräulein glogt un' ich so ankändig gweilt un' hat noch net emol iwerr mich g'locht.

„Die do nemm ich!“ hab ich glogt, „sie werre meinere Fraa recht sein.“  
„Ihrer Frau — wie'so Ihrer Frau?“, hat mich mei' Fräulein d'r-wundert g'fragt.

„Ha wisse-Se“, hab ich-se uffklart, „ihre mieke-se g'falle, un' mir balle!“

Mit-eme mitfeldliche awwer v'rständnisinniche Lächle hat-ke m'r nord dapler mei' Sogge eingewickelt. So kurz un' schmerzlos sich der Kauf abgewickelt hat, so schwer bin ich doch uffgalle in dem Lade drinn. Allfort mehnder Kolleginne von mei'm Fräulein henn sich for mich interesiert; zu dritt henn-se mich betracht'. Un' ich hab m'r's gar net denke kennt warum-se a noch mei' Kleiderkart so begiggelt henn. Oder sollt ich-se am End — awwer nein, mei' Fraa hats doch im leetzte Moment noch amerkt un' hat m'r an d'r Gladdiehr noch die lech Kart abnomme; näm-lich — d'Fieich Kart!

Uff einumol henn die Mädle mich anguckt, wie wann-se's gar net glaawe wollte, daß ich zu dere Kleiderkart g'hör.

„Stimmt vielleicht was net, Fräulein?“ hab ich v'daddert g'fragt.

„Doch, doch, das schon — — aber — —“  
„Awwer was dann Fräulein? Ich hab doch die Kart net g'tohle — 's ich meine! Sie darte mei' Fraa frage!“  
„Na, wisse-Se“, ich mei' Fräulein endlich rausgrickt, un' die annere hinnerdran henn grinst immer's ganz Gschille, „so was — — see so was — — so was ist uns denn doch noch nicht begegnet! Sie haben ja noch — — 100 Punkt drauf!“

### Von gelehrten Herren

Professor Brassai aus Kronstadt sprach fast alle lebenden und toten Sprachen, die er aber nur aus Büchern gelernt hatte. Als er eines Tages zu einem wissenschaftlichen Kongress nach Paris geladen war, hielt er als einziger von allen ausländischen Referenten seinen Vortrag in französischer Sprache. Der Vorsitzende dankte ihm nach dem Vortrag und erklärte: „Es ist mir eine besonders freundliche Ueberraschung, feststellen zu können, wie ähnlich die ungarische Sprache der französischen ist.“

Als Birchow noch an der Berliner Universität lehrte, erschien bei ihm eines Tages ein hämmiger Mann und bot sein Skelett zum Verkauf an.  
„Aber lieber Mann“, sagte Birchow, „Sie sehen ja blühend gesund aus, da könnten wir lange warten, bis wir unsern Besitz antreten könnten. Was wollen Sie denn mit dem Geld anfangen?“  
Verschämtert antwortete der Gefragte: „Ich wollte damit nach Australien auswandern, Herr Professor!“

## Russland erobert die Arktis

Die Bedeutung des nördlichen Seeweges — Menschliche Siedlungen im Bereich des Nordpols

Der glückliche Abschluß der über zwei Jahre währenden arktischen Expeditionsfahrt des sowjetrussischen Eisbrechers „Sedow“, der vor kurzem von dem Eisbrecher „Stalin“, aus dem Packeis befreit wurde, bereichert die mit zäher Energie durchgeführten Bemühungen Russlands, sich den Weg in die Arktis zu bahnen, um ein neues Kapitel. Sind doch das Ergebnis der Expeditionsfahrt umfangreiche wissenschaftliche Forschungen über die Wetter- und Eisverhältnisse, sowie die Bewegungen des Eises im Polargebiet. Diese Beobachtungen werden für die weitere Entwicklung des Schiffsverkehrs und Flugverkehrs im Nördlichen Eismeer von größter Bedeutung sein und dazu beitragen, das Nördliche Eismeer mehr und mehr als direkte Wasserstraße nach dem Fernen Osten zu entwickeln.

Die Bedeutung des nördlichen Seeweges — Menschliche Siedlungen im Bereich des Nordpols  
Russland hat, wie die Hauptverwaltung des „Nördlichen Seeweges“ mittelst, in der vergangenen Navigationsperiode nicht weniger als 104 Schiffe in der Arktis eingesetzt, die teilweise begleitet von Eisbrechern, unter anderem die Aufgabe hatten, Lebensmittel und Bedarfsartikel in jene neuen Siedlungen zu befördern, die an den Küsten des Eismeers liegen, und von dort mit Frachten wieder zurückzuführen. Elf Dampfer haben, geführt von dem größten Eisbrecher der Sowjet, dem „Joseph Stalin“, den gesamten nördlichen Fahrweg bis zur Tschuktschen-Halbinsel zurückgelegt. Damit rückt die Verwirklichung des Planes, das Nördliche Eismeer als Seeverbindung nach dem Fernen Osten zu benutzen, immer näher. So steht für die Sowjetunion die Arktisfor-

## Aus aller Welt

### Selbstmordversuch — Scheidungsgrund?

Leipzig.  
Der Selbstmordversuch eines Ehegatten wird vom Reichsgericht in einem bemerkenswerten Scheidungsurteil als ein schwerer Verstoß gegen die durch die Ehe begründeten Pflichten bezeichnet. Es kann ein Scheidungsgrund nach § 49 des Ehegesetzes vorliegen, wenn der Selbstmordversuch in dem Bewußtsein verübt wird, die durch die Ehe geschaffenen Pflichten zu verletzen.  
Das Reichsgericht stellt weiter fest, daß eine schuldhafte, schwere Verletzung ehelicher Pflichten oder ein eheloses oder unzüchtliches Verhalten allerdings dann ausreicht, wenn es an dem erwähnten Bewußtsein fehlt, was stets dann anzunehmen ist, wenn der Selbstmordversuch — wie wohl zu meist — in einer abnormen Ueberlegung und einer die Befürchtung ausschließenden seelischen Verfassung begangen wurde.

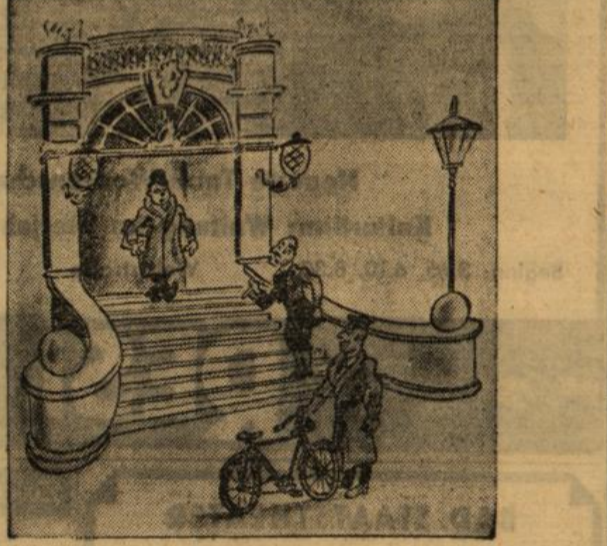
### Wetterprophet kündigt baldiges Frühjahr an

Riga.  
Der lettische Landwirtschaftsminister hat den Bauer Otto Jakowitsch empfangen. Er hatte mit ihm eine lange Aus-

sprache. Nicht die Tatsache des Empfanges an sich, sondern der Anlaß, der zu ihm geführt hat, ist bemerkenswert. Auf Grund von Versuchen, die Jakowitsch während der letzten zehn Jahre durchgeführt hat, will er eine Methode gefunden haben, die es ihm ermöglicht, auf lange Zeit hinaus das Wetter vorauszusagen. Seine Prognosen stützen sich auf die Analyse der jeweiligen Zusammensetzung des Wassers, das er dem in Lettgallen liegenden Vudze-See entnimmt. Einzelheiten der von ihm angewandten Methode will Jakowitsch vorerst der Öffentlichkeit nicht bekanntgeben. Er hat sich jedoch bereit erklärt, seine Untersuchungen der Universität von Riga vorzulegen, damit sie diese überprüfe. Da er für 1940 ein außergewöhnlich frühes Einsetzen der warmen Winterzeit voraussagt, wenden sich ihm in Anbetracht der Kälteperiode des Jahres vorerst noch die Sympathien breiterer Kreise zu.

### Weltreisender auch im Tode

Sidney.  
Auf Bali starb der Weltreisende und Abenteuerer Me b'Altona, ein gebürtiger Australier. Er war jedoch in der ganzen Welt zu Hause, und so stellte er in seinem Testament eine merkwürdige Bedingung: er wollte auch in allen fünf Erdteilen begraben sein. Er beauftragte seinen Notar, seinen Körper verbrennen zu lassen und die Asche in fünf Teile zu teilen. In Sidney, Newyork, London, Kapstadt und Schanghai sollte sie bestattet werden. Anfänglich hatte man Bedenken, diesen abenteuerlichen Plan auszuführen. Aber dann entschloß sich der Notar doch dazu, den letzten Willen des Weltreisenden zu erfüllen. Und so ruht er jetzt gleichzeitig auf fünf Erdteilen.



„Herr Generaldirektor, Ihr Fahrrad ist vorgefahren!“

## VOLKSWIRTSCHAFT

### Sommersaatgetreide-Regelung

Der Sonderbeauftragte für Ernährung und Landwirtschaft sowie für die Saatgutversorgung im Rahmen der Erzeugerabschlüsse hat den Betrieb und die Preise für Sommersaatgetreide für das gesamte Reichsgebiet geregelt. Der Verbraucherspreis beträgt demnach für Sommerweizen Preisgebiete 2-10 27,50 RM., 11-14 28,50 RM., 15-21 29,00 RM., für Sommergerste Preisgebiete 1-9 26,50 RM., 10-14 27,00 RM., 15-23 27,70 RM., für Hafer Preisgebiete 1-9 25,00 RM., 10-14 25,50 RM., 15-19 27,00 RM., bei unvollständiger Futterernte Preisgebiete 1-6 25,00 RM., 7-10 26,50 RM., 11-14 27,10 RM., bei Braugerste Preisgebiete 1-3 29,00 RM., 4-3 30,00 RM. Qualität hochstufe je 100 kg. einschließlich Sach ab Erzeugerabgabe. Für Saatgut aus anerkanntem Ausland und anerkanntem Auslandsimportant steuern die Preise um 3 RM. niedriger. Bei Abgabe von weniger als 100 kg. dürfen Kleinmengenzuschläge in Rechnung gestellt werden. Anträge sind an die Landesbauernschaften zu richten. Für die Dürmal wurden einige Ergänzungen geschaffen. Des weiteren sind besondere Bestimmungen hinsichtlich der Abgabe an Selbstabholer und der dann zu berechnenden Preise getroffen.

### Eine Million Tonnen Kupfer — Deutschlands reichstes Lager in Schlesien

Die die „Schlesische Tageszeitung“ berichtet, sind jetzt zum erstenmal die Ergebnisse über die Untersuchung der schlesischen Kupfervorkommen im Goldberg-Kreis und in der Grottkauer Mulde veröffentlicht worden. Es handelt sich bei diesen Vorkommen um sehr reiche Lager, die von den Sachverständigen auf mehr als eine Million Tonnen metallischen Kupfers geschätzt werden.  
Seit etwa einem Jahr ist mit der Kupfergewinnung am Goldberg begonnen worden. Die Förderungsbedingungen und die während dieses Zeitraumes weiter durchgeführten Bohrungen, Proben und Untersuchungen haben, wie in einer Schrift der Reichsstelle für Rohstoffprüfung an Hand von Bohrermaterial bewiesen wird, ergeben, daß die schlesischen Kupferlager eine vielfach größere Förderbarkeit aufweisen als die bekannten Vorkommen im Mansfelder Kupfergebiet.

### Die Versorgung mit Marmelade

Die Herstellung von Marmelade hat mit Rücksicht auf die Kriegswirtschaft grundlegende Änderungen erfahren. Sie ist auf ganz bestimmte Normen-labefaktoren beschränkt. Die Früchten sind bereinigt, nur noch bezugsfähig: Konfituren u. Einfuchsmarmeladen, Pflaumenmus, Rebfrucht- und gemilderte Marmeladen, Obstgelee, Apfelkraut und Rübenkraut. Die Marmelade wird nicht mehr in Ein- und Mehrpfundgläsern abgegeben, der Einzelhändler erhält Marmelade vielmehr in Wechseln oder in geeigneten Holzgefäßen. Er ist daher in der Lage, jedem Einzelverbraucher die Menge abzugeben, die diesem auf Grund seiner Marmeladefarbt zusteht. Marmelade sind eingetragte Warenzeichen von Fuder, Apfelmarkt und der über den Gießbrühen, die der Marmelade hinsichtlich des Geschmacks den Namen geben. Ihre Zusammensetzung ist: 50 Prozent Zucker, 30 Prozent Apfelmarkt und 20 Prozent Obstfrucht. Das bedeutet, daß Marmeladen absolut süß sind und einwandfrei eingetrocknet werden gemäß den Vorschriften des Reichsministeriums (Sampfervereinigung der Deutschen Gartenbauwirtschaft).

Zwei alte Königsberger Professoren lebten seit Jahren in bitterer Feindschaft. Einmal trafen sie — wie sie glaubten, allein — in der Abenddämmerung in dem dunklen Sprechzimmer der Universität zusammen. Böse Worte fliegen hin- und herüber und erreichten in dem doppelten Jura: „Du Doh!“ — „du Ekel!“ ihren Höhepunkt. Da ertönt plötzlich aus der dunkelsten Ecke des Raumes das Wort: „Meine Herren Kollegen — es bleibt Amtsgeheimnis!“

Der Senior der Giechener medizinischen Fakultät, der „alte Rebel“ war nicht nur berühmt als Sammler von Antiquitäten und Stegen, sondern auch wegen seines Abscheus gegen den Gebrauch von Wasser und Seife. Einst sollte ein Maskenball gegeben werden, und Rebel hatte es sich in den Kopf gesetzt, ebenfalls dort zu erscheinen. Aber welche Maske wählen? Er konnte zu keinem Entschluß kommen und befragte daher die Herren, die sich allabendlich im sogenannten „Festsitzbänken“ des Kaffees zusammenfanden. — „Nächste Dich“, sagte Hofgerichtsrat Pilger, „kein Mensch wird Dich erkennen.“

Für alle grobe Putzarbeit sollten Sie jetzt ATA-grob nehmen; es ist nicht nur billig und ergiebig im Gebrauch; ATA-grob ist der zeitgemäße Reinigungshelfer für alle schmutzigen Arbeiten.



Stoff für Änderungen auf Punkte und Sonderabschnitte

Da neue Kleidung eine Menge Punkte kostet und mit Textilwaren ganz allgemein äußerst sparsam umgegangen werden muß, ergibt sich heute für viele die Notwendigkeit, Kleidungs- und Wäschestücke ändern, ausbessern oder modernisieren zu lassen...

natürlich keine Punkte. Wird aber Stoff benötigt, so muß der Kunde eine entsprechende Anzahl Punkte abschneiden lassen.

Wird z. B. ein halber Meter Stoff bis 94 Zentimeter breit gebraucht, so werden sieben Abschnitte abgetrennt. Diese Regelung gilt indessen nur für Frauen und Kinder.

Wenn Männer eine Jacke oder eine Hose ausbessern lassen, so können sie, falls der Schneider Stoff hinzukaufen muß, die Sonderabschnitte X bis XIII der Kleiderkarte verwenden.

Stoff verabsolgt. Im ganzen steht dem Mann also bis zum Ablauf der Gültigkeit der Reichskleiderkarte ein Meter Stoff zum Auffrischen von schadhafte Kleidungsstücken zur Verfügung.

Hinzuweisen ist noch darauf, daß der Kunde für die erforderlichen Nähmittel nicht den Nähmittelschnitt der Reichskleiderkarte abzuliefern braucht, weil die Schneider und Geschäfte Nähmaterial für Änderungszwecke erhalten.

Konularische Vertretung von Uruguay. Die Regierung von Uruguay hat ihr Vizekonsulat in Pforzheim geschlossen. Für das Land Baden ist künftig das Generalkonsulat von Uruguay in Hamburg, Mönckebergstraße 7, zuständig.

Ab heute in Erstaufführung! Die Frau gehört mir. Pazifik-Express entgleist. Ein Film der ganz großen Ereignisse, eines spannender als das andere!

Synkopen, Skalen, Steps, Esprit... Ein Film, von dem man sprechen wird! WIR TANZEN UM DIE WELT. Neueste Tobis-Wochenschau Kulturfilm: Walfang im Vierjahresplan.

Einmalige Wiederholung 23 Uhr Samstag Sonntag Wer war der geheimnisvolle Graf von Paris? DER GRAF VON MONTE CRISTO. Phantastischer Prunkfilm mit unerhörter Ausstattung.

GLORIA Nur noch heute und morgen! Heidehulmeister Uwe Karsten nach dem bekannten Roman v. Felicitas Rose.

RESI Die Puppe ihres Lieblings repariert bestens Frida Schmidt Kaiserstraße 100.

Verkäuferin Die Puppe ihres Lieblings repariert bestens Frida Schmidt Kaiserstraße 100.

Warm-gefütterte Offiziers-Regen-Mäntel mit ausknöpfbarem Wolfsfutter 99.- mit ausknöpfbarem Hamsterpelz 133.-

Bad. Staatstheater Freitag, 26. Jan., Spielplanänd., 20-22.45 Uhr Kabale und Liebe Schauspiel von Schiller.

Rundfunk-Programm des Tages Heute im Reichsender Stuttgart 6.00 Morgenlied, Welt Nachrichten (deutsch).

Auswärtige Sterbefälle (Aus Rettungsnachrichten und nach Familienangaben) Friedrichstal: Hugo Gerlan, 29 Jahre alt.